

**Dialog der Ideen**  
Kommunikation zwischen Interpreten und Komponisten  
Hochschulnacht der zeitgenössischen Musik  
**IzM** (Institut für zeitgenössische Musik)

**Mittwoch 30. April 2014**  
**Ab 18 Uhr Hochschule**

Die Hochschulnacht der zeitgenössischen Musik 2014 thematisiert das Verhältnis zwischen Komposition und Interpretation in seinen vielfältigen Facetten. Musik entsteht häufig im Dialog zwischen Interpreten und Komponisten, sei es im direkten Austausch des gemeinsamen Suchens und Forschens, sei es durch den innovativen Impuls und das relativierende Feedback oder sei es im Aufgreifen und Weiterführen einer bereits vorhandenen Idee. Die Suche nach einem Konsens im Spannungsfeld divergierender Bedürfnis- und Interessenslagen ist nicht immer leicht und kann zu Konflikten und Missverständnissen führen. Umso notwendiger ist es, bereits Studierende mit diesen Fragestellungen zu konfrontieren und ihnen Erfahrungen in diesem Bereich zu ermöglichen. Dies geschieht insbesondere in dem Kooperationsprojekt zwischen dem Seminar „Vermittlung zeitgenössischer Musik“ mit Studierenden der Instrumentalklassen (Ltg. Prof. Lucas Fels) und der Kompositionsklasse (Ltg. Prof. Gerhard Müller-Hornbach): Auf Anregung der Instrumentalisten schreiben 8 Komponisten Werke für eine vorgegebene Instrumentalbesetzung zum Thema „Tanz“. Zusätzlich werden Studierende der Tanzabteilung diese Kompositionen choreographisch umsetzen.

Ergänzt werden diese Uraufführungen durch Werke namhafter Komponisten des 20. und 21. Jahrhunderts in deren Entstehungsprozess der Schnittpunkt zwischen Interpretation und Komposition an unterschiedlichsten Punkten verortet ist, indem sich die Rolle von Interpret und Komponist in jedem Fall auf besondere Weise individuell definiert. So stellt der Komponist, der sein Werk selbst spielt, einen Extrempunkt dar, der diesbezüglich vielleicht nur von dem Komponisten elektronischer Musik übertroffen wird, die keines Interpretens bedarf. Viele der aufgeführten Werke entstanden in enger Zusammenarbeit zwischen einem Interpreten und einem Komponisten, wobei diese Dialoge sehr unterschiedliche Ergebnisse hervorgebracht haben. Gerade das Moment der Freiheit des Interpretens, die ihm bei der Realisierung vom Komponisten eingeräumt wird, differiert zwischen den Kompositionen extrem. Ob der Komponist entweder seine Vorstellungen minutiös festgelegt oder aber Freiräume gestaltet hat, die das kreative Potential des Interpretens nutzen, führt zu andersartigen Anforderungen für den Interpreten. Auch der Aspekt eines Komponierens, das eine (Neu-) Interpretation einer bereits vorhandenen (fremden oder eigenen) Komposition darstellt, wird im Programm der Hochschulnacht thematisiert.

In der Begegnung der vielfältigen künstlerischen Haltungen entsteht ein buntes und komplexes Bild unterschiedlichster Ästhetiken und Ausrichtungen. Dies zu erleben, laden wir unser Publikum von außerhalb und innerhalb der Hochschule sehr herzlich ein!

*Lucas Fels und Gerhard Müller-Hornbach*

## Foyer

**18 Uhr:**

**Rouven Emanuel Hoffmann (1987)**

„Ritual“ (2014, UA)

für 7 Instrumente und Tänzer

**Dominik Manz, Frederick Winterson, Michael Polyzoides**, Violoncello; **Flavia Comba, Kreete Perandi**, Horn; **Christopher Dehl**, Bassposaune; **Yuan-ting Chang**, Große Trommel; **Max Schumacher, Finn Lakeberg**, Tanz & Choreographie

Der Mensch sucht seit seiner Frühzeit nach Mustern, Zusammenhängen und Regelmäßigkeiten in der ihn umgebenden, scheinbar chaotischen Welt, versucht in aller Unvorhersehbarkeit der Natur sich Wiederholendes, also Vorhersehbares zu finden. Diesem Bedürfnis entsprang schon früh Musik, die eben dieses Objekt der Suche: die Wiederholung und das Muster (= „pattern“) zum Gegenstand hat; auf Repetition und Steigerung aufgebaute Musik, zu der immer extatischer getanzt wurde, führte die Ausführenden und Zuhörenden in Trance.

„ritual“ versucht anhand von zentralafrikanischen Tonleitern (eine äquidistante Pentatonik: für unsere „wohltemperierten“ Ohren eine regelrecht verstimmte) und repetitiver, ungerader Metren, die einem modernen, „westlichen“ Instrumentarium und all seinen spieltechnischen Möglichkeiten gegenübergestellt – oder vielmehr mit ihm verbunden werden, ein archaisches Ritual – sei es ein Totentanz, eine Initiation, eine trunkene Hochzeitsfeier oder was auch immer – zu entwerfen, das aus der Wiederholung simpler „patterns“, die in eine sich ständig steigernde Dramaturgie, die aber von sich ausdehnenden Momenten des Innehaltens durchbrochen ist, eingebettet sind, schließlich in eine extatische Kulmination mündet.

**18.15Uhr**

**Begrüßung**

**Prof. Lucas Fels und Prof. Gerhard Müller-Hornbach**

**19.15 Uhr**

**Sina Sadeghpour (1977)**

Der Waldbach (2014, UA)

**Henrike Genieser**, Trompete; **Lea Wirtz**, Harfe; **Orla McCarthy**, Tanz & Choreographie; **Andrés Fernández Rodríguez**, Klangregie

In diesem Stück habe ich versucht die erzeugten Wasserklänge in die Musik zu integrieren. Dabei habe ich mich an ein Gedicht aus den Liedern der Bililitis von Pierre Louÿs (1870-1925) angelehnt, das ich als Jugendlicher kennengelernt hatte.

## 19.30 Uhr

### **Kazimierz Serocki (1922-1981)**

Arrangements für 1-4 Blockflöten (1975-1976)

Version für Blockflötentrio

**Ensemble à trois: Kerstin Fahr, Larissa Stelzer, Tabea Debus,**  
Blockflöte

„Ich muss ganz aufrichtig sagen: diese Instrumente [Blockflöten] haben große Möglichkeiten, sie sind 'frisch'.“ (Kazimierz Serocki, 1973)

„Frisch“ ist ebenso der Umgang des polnischen Komponisten Kazimierz Serocki (1922-1981) mit den verschiedenen Instrumenten der großen Blockflötenfamilie. In enger Zusammenarbeit mit dem Klarinettenisten und Blockflötisten Czeslaw Palkowski schuf er, auf Basis des Experimentierens und kreativen Ausreizens der klanglichen und spielerischen Möglichkeiten dieses oft unterschätzten Instruments die *Arrangements* für 1-4 Blockflöten. Er selbst schrieb dazu 1974: „Das soll das Ende meines Blockflöten-Abenteuers sein.“ - ein Abenteuer gleichermaßen für Komponist, SpielerInnen und Zuhörer.

## 20.15 Uhr

### **Ignacio Zudaire (1979)**

Suite „Una danza de mis pagos“ (2014, UA)

**Hannah Weisbach, Oboe; Charlotte Sutthoff, Fagott; Wonki Kim, Violine;**  
**Sebastian Steinhilber, Viola; Dominik Manz, Violoncello; Francis Maheux, Kontrabass; Frederich Helbing, Gitarre;**  
**Cristian Arenas Guillem, Pauline Staneker, Rouven Pabst, Evie Poaros-McDermott, Tanz und Choreographie**

Für dieses dieses Stück (Tanz) habe ich folkloristische Rhythmen gewählt, die man häufig sowohl in argentinischen (Chacarera, Gato etc.) als auch in lateinamerikanischen Tänzen hören kann: der 3/4 und 6/8 Takt werden vermischt. Das Werk besitzt für einige Momente einen klaren volkstümlichen Charakter, durch die Arrangements, Melodien und Harmonien, die sich gemeinsam mit nicht typischen Dissonanzen vermischen.

Obwohl es ein Werk mit volkstümlicher Musik ist, auch akademisch, sind die melodischen Phrasen und Akkorde nicht traditionell, was den Wandel in der argentinischen Folklore aufzeigt.

Das Werk ist in keiner typischen Tanzform verfasst. Für den Tanzauftritt wurde eine schon existierende Choreografie ausgewählt, die teilweise aus Chacarera und Zamba entstammt. Es war wahrlich schwierig das Werk zu komponieren und sich mit dem Ergebnis zufrieden zu geben, weil man es aus seiner traditionellen Form weiterentwickeln muss. Daran scheitert man manchmal, aber man probiert und schreibt spontan weiter „Una danza de mis pagos“.

## **Yongrib Kim (1984)**

D.A (2014, UA)

**Nicolai Bernstein, Dirigent; Vitali Schulha, Claudia Warth, Flöte; Leon Kranich, Fagott; Fenia Vesper, Horn; Jonas Huck, Trompete; Johannes Hornsteiner, Posaune; Aristotelis Papadimitriou, Klavier; Gal Fefferman, Tanz und Choreographie**

Es ist da. Da ist da.

Kann man das verstehen, wenn man „da“ hört?

Mit meiner Musik möchte ich ausdrücken, dass man durch das „da“ nichts Genaues verstehen kann.

Mein Stück entwickelt sich von C(Do) zu A.

## 20.45 Uhr

### **Philipp Dragic (1988)**

Walpurgisnacht (2014, UA)

**Philipp Dragic, Dirigent; Vitaliy Schulha, Seoran Kwak, Flöte; Hannah Weisbach, Oboe; Tanja Gerblinger, Klarinette; Leon Kranich, Charlotte Suthoff, Fagott; Flavia Comba, Kreete Perandi, Fenia Vesper, Horn; Henrike Genieser, Jonas Huck, Trompete; Christopher Dehl, Johannes Hornsteiner, Posaune; Won-ki Kim, Sophie Schuler, Violine; Camila Munoz, Sebastian Steinhilber, Viola; Dominik Manz, Elias Schomers, Martin Jantzen, Frederick Winterson, Michael Polyzoides, Cello; Francis Maheux, Kontrabass; Yuan-ting Chang, Mirijam Wallau, Schlagzeug; Tatjana Von Sybel, Lea Wirtz, Harfe; Frederich Helbing, Christoph Nonnweiler, Gitarre; Aristotelis Papadimitriou, Klavier**  
**Valeria Liptschanski, Choreographie**  
**Madeline Ferricks-Rosevear, Valeria Liptschanski, Rouven Pabst, Evie Poaros-McDermott, Kevin Reindl, Laurin Thomas, Tanz**

Meine Komposition "Walpurgisnacht" basiert auf einem Auszug der Sattansszenen aus Goethes Parolipomena zu Faust, in denen Satan die Menschheit über den Sinn des Lebens aufklärt. Ausgangspunkt für die Musik sind sowohl die Laute des zugrunde liegenden Textes sowie eine im Lesen mögliche Stimmmelodie, die durch die Celli realisiert wird. Die formale Textverarbeitung der Musik wird ergänzt durch die inhaltliche Textausdeutung der Tänzer.

**23.45 Uhr**

**Ziyuan Guo (1983)**

„Kriegerherz“ (2014, UA)

**Gerhard Müller-Hornbach**, Dirigent; **Vitaliy Schulha, Jihyun Son**, Flöte; **Hannah Weisbach**, Oboe; **Tanja Gerblinger**, Klarinette; **Leon Kranich**, **Charlotte Suthoff**, Fagott; **Flavia Comba, Kreete Perandi, Fenia Vesper**, Horn; **Henrike Genieser, Jonas Huck**, Trompete; **Christopher Dehl, Johannes Hornsteiner**, Posaune; **Benedikt Gunkel, Won-ki Kim, Sophie Schuler**, Violine; **Camila Munoz, Sebastian Steinhilber**, Viola; **Dominik Manz, Elias Schomers, Martin Jantzen, Frederick Winterson, Michael Polyzoides**, Cello; **Francis Maheux**, Kontrabass; **Yuan-ting Chang**, **Mirijam Wallau**, Schlagzeug; **Tatjana Von Sybel, Lea Wirtz**, Harfe; **Frederich Helbing, Christoph Nonnweiler, Florian Wöber**, Gitarre; **Aristotelis Papadimitriou**, Klavier

Die Anregung für meine kompositorische Idee fand ich in einer chinesischen Geschichte. Im Krieg wird einem General eine Falle von seinen Feinden gestellt. Wenn er seine letzte Schlacht verliert, sind alle seine Armeen geschlagen. Vor der letzten Schlacht begeht seine Frau Suizid. Die Traurigkeit und das Schamgefühl werden für ihn unerträglich. Im Angesicht seiner Feinde begeht auch er Suizid. Vier musikalische Themen, die von der chinesischen Oper inspiriert sind, stehen für den General, seine Feinde, seine Frau und deren Dienerin und entsprechen den verschiedenen Charakteren der Protagonisten. So entsteht ein imaginäres Theater.

**Großer Saal:**

**CD 1 18.30 Uhr**

**Luciano Berio (1925-2003)**

Sequenza V – für Posaune solo (1966)

**Antonio Jimenez Marin**, Posaune

**György Ligeti (1923-2006)**

Chaconne chromatique aus Sonate für Viola Solo (1994)

**Kyong Won Lee**, Viola

**19 Uhr**

**Martin Schmalz (1975)**

„Skizzen“ für großes Kammerensemble (2005-2013, UA)

**Miriam Zampella**, Flöte; **Jose Luis Gonzalez**, Oboe; **Teresa Noguerón**, Klarinette; **Leon Kranich**, Fagott; **Marius Schulze**, Horn; **Jonas Huck**, Trompete; **Lars Winter**, Posaune; **Jin Ju Oh**, Celesta; **Valentina Casades**, Harfe; **Min Ha Park**; **Hanna Bruchholz**, Violine; **Sebastian Steinhilber**, Viola; **Dominik Manz**, Cello; **Thomas Lenders**, Kontrabass

Mit den „Skizzen“ habe ich einen Zyklus von 11 Miniaturen für ein groß besetztes Kammerensemble von 14 Spielern realisiert. Durch die Idee, die Instrumente in jedem Satz unterschiedlich zu kombinieren, bin ich als Komponist in einen intensiven Dialog mit dem gesamten Ensemble und seinen vielfältigen klanglichen Möglichkeiten getreten. Auch die einzelnen Interpreten kommunizieren über den gesamten Verlauf des Werkes hinweg auf immer wieder neue Weise unter- und miteinander. Einzelne Motive und formale Prinzipien ziehen sich wie ein roter Faden durch das gesamte Stück und erscheinen in verschiedensten Varianten immer wieder.

Die Komposition, die ich noch während meiner Studienzeit begonnen habe, ist meinem ehemaligen Lehrer und Dirigenten der Uraufführung Gerhard Müller-Hornbach gewidmet.

**19.30 Uhr**

**Michael von Poser (1941)**

„Kantate der Lesbia“ (2011)

Mit kurzer Einführung

**Susanne Schaeffer**, Gesang; **Roland Glassl**, Viola;

**Burkhard Schaeffer**, Klavier

Von ihr sagt der römische Dichter Catull in flammenden Versen, er liebe und hasse sie zugleich. Er verherrlicht sie und beschimpft sie. In der Kantate kommt sie, unterstützt vom Klang der Bratsche, ihrerseits zu Wort. Sie ruft Erinnerungen herauf, verteidigt sich gegen Vorwürfe, zeichnet ihr Bild von Catull, seiner Leidenschaftlichkeit, seinen Ungerechtigkeiten, seiner Todes-

angst und entwickelt ihre Metaphysik der großen Liebe, die nicht sterben wird, auch wenn man auseinandergeht.

**CD 2**

### **20.30 Uhr**

**Jörg Widmann (1973)**

„Fünf Bruchstücke“ (1997)

Für Klarinette und Klavier

**Zoltán Kovács**, Klarinette; **Axel Gremmelspacher**, Klavier

In seinem Frühwerk „Fünf Bruchstücke“ wird die doppelte Begabung Jörg Widmanns als Komponist und ausübender Künstler besonders spürbar. Es ist das Werk eines Komponisten, der als brillanter Klarinettist über die vollkommene Kenntnis der klanglichen und spieltechnischen Mittel seines Instruments verfügt und aus dieser Perspektive für „sein“ Instrument komponiert. Im Verlauf der fünf Stücke lotet Widmann die extremen Pole äußerster Sparsamkeit der Mittel und klanglicher Askese auf der einen und eruptiver Expressivität und Virtuosität auf der anderen Seite aus. Strenge und Präzision in Struktur und Notation der „Bruchstücke“, die nicht zuletzt an Alban Bergs op. 5 erinnern, treten immer wieder einer größeren Offenheit und improvisatorischen Elementen gegenüber, die zuweilen Jazz-Idiome hindurchschimmern lassen.

### **Wolfgang Rihm (1952)**

Von weit "Antlitz"-Version umschrieben – für Violoncello und Klavier (1993)

**Lucas Fels**, Violoncello; **Catherine Vickers**, Klavier

Einerseits ein „Bild“, eine Bezeichnung für ein „Charakterstück“. Für uns als Interpreten jedoch auch eine „Spielanweisung“: Trotz unserer unmittelbaren Präsenz auf der Bühne „von Ferne hörbar“, im Klang des anderen Instruments „verschwindend“; der Klaviernachhall als Klangraum für die feinen Zeichnungen des Cellos an der Grenze der Hörbarkeit; und mittendrin ein kurzer Ausbruch „ganz nah“...

### **György Kurtág (1926)**

Hommage à R. Sch. Für Klarinette (auch große Trommel), Bratsche und Klavier, op. 15/d (1975-1990)

**Zoltán Kovács**, Klarinette; **Roland Glassl**, Viola; **Axel Gremmelspacher**, Klavier, Große Trommel;

1. (*merkwürdige Pirouetten des Kapellmeisters Johannes Kreisler*), Vivo (1975/77/86/90)
2. (*E.\*: der begrenzte Kreis...*), Molto semplice, piano e legato (1986/90) – \*E. = Eusebius
3. (*...und wieder zuckt es schmerzlich F.\* um die Lippen*), Feroce, agitato (1989/90) – \*F. = Florestan
4. (*eine Wolke war ich, jetzt scheint schon die Sonne...*), (*Fragment-Fragment*), Calmo, scorrevole (1985/86)
5. *In der Nacht*, Presto, (1986/90)

6. *Abschied (Meister Raro entdeckt Guillaume de Machaut)*, Adagio, poco andante (1978/79/90)

In fünf äußerst kurzen, aphoristischen Sätzen und einem damit kontrastierenden, den Zyklus beschließenden und die Gesamtdauer der vorangegangenen Stücke übertreffenden Schlusssatz entfaltet Kurtág ein vielschichtiges Beziehungsgeflecht zur musikalischen und literarischen Vergangenheit, insbesondere zu Robert Schumann und E. T. A. Hofmann, wie die Satztitel unschwer erkennen lassen – nicht zuletzt hat auch die Besetzung des Werks ein Vorbild in Schumanns Märchenerzählungen, op. 132. So extrem die formale Verknappung der Stücke ist, so akribisch verfährt Kurtág mit den Vortragsbezeichnungen. Doch nur auf den ersten Blick mag dies als direktive Einengung der Ausführenden erscheinen, deren Aufgabe nicht in der bloßen Befolgung von Handlungsanweisungen liegt, sondern vielmehr darin, aus dem komplexen Zeichensystem musikalischen Sinn zu erschließen und lebendig werden zu lassen.

**CD 3**

### **21.45 Uhr**

**Elias Schomers (1992)**

Nachtmusik (2014, UA)

**Elias Schomers**, Cello; **Tanja Gerblinger**, Klarinette

Nacht, Musik. Ein Hexenritual, eine Heraufbeschwörung - und ein tanzendes Paar, welches sich dem Einfluss nicht entziehen kann.

### **Hans-Ulrich Engelmann (1921-2011)**

mini music to Siegfried Palm, op. 38 (1970)

**Larissa Nagel**, Cello

### **Bruno Mantovani (1974)**

Bug (1999)

**Tanja Gerblinger**, Klarinette

### **Gerhard Müller-Hornbach (1951)**

Sisyphos (2004)

**Jan Niggas**, Blockflöte

Die Komposition ist der Blockflötistin Sabine Ambos gewidmet und entstand in enger Zusammenarbeit mit dieser Interpretin

Dem auf ein Ziel gerichteten Wollen stellen sich Kräfte in den Weg, die die Direktheit der Bewegung verhindern. Intentionlos in ihrem Wesen und zugleich unbeirrbar als Widerstand zwingen sie zu Umwegen und dazu, die bereits zurückgelegte Wegstrecke erneut zu gehen. Die Linearität des Geschehens wird vielfach gebrochen; sie verliert die

gerichtete Eindimensionalität, an deren Stelle komplexe, immer neu sich formulierende Vielfalt tritt. Das Ziel gerät aus dem Blick und ins Zentrum rückt die Vielgestaltigkeit und Einmaligkeit des Augenblicks. Das agierende Subjekt schwankt zwischen verbissenem Kampf und spielerischer Leichtigkeit, zwischen kompromisslosem Verfolgen-Wollen des eingeschlagenen Weges und einem lustvoll Sich-Einlassen auf den lebendigen Variantenreichtum, der im Ineinander-Wirken der Kräfte entsteht. Das zielgerichtete Wollen ist nur noch eine Kraft in der Lebendigkeit dieses Wechselspiels...

### **Jonathan Granzow (1987)**

Playmobil®-Tänze (2013) – für Klavier Solo in sechs Positionen  
**Jihye Lim**, Klavier

Aus der ganz eigenen Motorik einer belebten Playmobil®-Figur – übertragen auf die Pianistin – entstanden diese Klaviertänze. Beschränkung und Überwindung dieses Spiels sprachen den Dialog dieser Idee.

### **Jürg Baur (1918-2010)**

„Tre Studi per Quattro“ für Blockflötenquartett (1972)  
**Kathrin Härtel, Nora Dhom, Hyowon Lee, Caroline Rohde**, Blockflöte

Jürg Baur's „Tre Studi per quattro“ ist ein dreisätziges Werk für Blockflötenquartett aus dem Jahre 1971. Es spielt weniger mit dem Instrument aus dem solistischen Kontext heraus, sondern nutzt vielmehr die Möglichkeit unterschiedlicher Klangfarben und -strukturen, die sich durch Verfremdung des Klangs unter anderem mit Hilfe von Glissandi und Mehrklängen ergeben. Ebenfalls erwähnenswert ist die Vorliebe des Komponisten für musikalische Zitate, die sich in diesem Werk in Form des Fugenthemas aus dem 4. Brandenburgischen Konzert von Johann Sebastian Bach in allen drei Sätzen findet. Aber auch an die (außermusikalische) Kreativität der Interpreten ist gedacht: im dritten Satz findet sich die Aufforderung „Tue etwas Verrücktes“. Was genau da zu tun ist, bleibt den Ausführenden überlassen.

## **Kleiner Saal:**

**CD 4 18.30 Uhr**  
**Rouven Emanuel Hoffmann (1987)**  
Musik durch bratende Äpfel – ein Melodram (2014, UA)

für Sopran, Bariton und Klavier  
nach 37 Aphorismen von Jean Paul  
**Marie Anette Link**, Sopran; **Maurice Lenhard**, Bariton; **Jacob Bussmann**, Klavier

Banalität und Philosophie – zwei scheinbar gegensätzliche Pole, die sich doch so gar nicht unvereinbar in Jean Pauls Werk und gerade in seinen Aphorismen finden – zwischen diesen beiden Extremstellen einer „Funktion der Lebens- und Weltanschauung“ bewegt sich „Musik durch bratende Äpfel“. Das Spektrum der behandelten Texte, von derben Trinksprüchen über die Beschreibung von Traumgeschehen bis hin zu den Tod und den Kosmos betreffenden Gedanken, ist in eine grob in drei Abschnitte (einen ersten, recht episodenhaften, einen zweiten, durchgehenderen und einen dritten, abspannhaften) unterteilte Musik eingebunden; während die beiden Gesangsstimmen zumeist mit „gelenkter Deklamation“, einer Vortragsweise, die an die Singstimme in Schönbergs „Pierrot lunaire“ angelehnt ist, und deren Notation nur den Sprachrhythmus, nicht aber die Tonhöhe vorgibt, die zugrundeliegenden Aphorismen in von monologisch bis zu szenisch-dialogisch reichender Weise vortragen und der „normale“ Gesang nur an besonderen Stellen als Mittel besonderen Ausdrucks vorkommt, durchzieht den Klavierpart der Grundgedanke des Nachhalls: so wie der zunächst subjektive Sinngehalt und die persönliche Erfahrung im Aphorismus Allgemeingültigkeit(sanspruch) erfahren, wirken im Klavier einzelne musikalische Gesten und Aktionen in den Resonanzraum des Pedals hinein und generieren so eine Klang-Metaebene. Entsprechend den bunten Aphorismen Jean Pauls, die die Textgrundlage darstellen, ist „Musik durch bratende Äpfel“ ein subtil-humoristisch bis schwermütiges Melodram mit szenischen oder gar performativen Elementen – ein regelrechtes Skurrilodram, das die Sänger auch pianistisch und den Pianisten vokal fordert.

### **Jens Josef (1967)**

„Drei Morgensternlieder“ (2013, UA)  
**Cordula Stepp**, Sopran; **Klemens Althapp**, Klavier

Die drei Lieder entstanden im Frühjahr 2013 im Auftrag der Sopranistin Cordula Stepp und des Pianisten Klemens Althapp und wurden von den beiden am 16. Februar 2014 im Kuhlhirtenturm in Frankfurt uraufgeführt.

Nach einer kurzen Einleitung/Anrufung beginnt attacca das erste Lied „Palmström“, benannt nach seinem Helden. Es lehnt sich formal an die Fugenform an, doch werden beginnende Entwicklungen oder Sequenzen unterbrochen, sobald Palmström selbst im Text aktiv wird. Man könnte gewissermaßen von einem Fugenversuch sprechen, der immer wieder ins Stocken gerät. Ein Zwi-

schensspiel leitet über zu dem grotesken Gedicht „Bim, Bam, Bum“, welches in Form einer dramatischen Ballade vertont ist.

Ein weiteres Zwischenspiel leitet zum letzten Lied über, in dem Teile aus dem Zyklus „Nordsee“ aufgegriffen werden. Dieser Text zeigt Morgenstern von einer anderen Seite, nicht der grotesken, sondern der lyrisch-philosophischen. Ein spanisch anmutendes, sehr vitales Motiv wird mit den beginnenden Worten „O Trauer“ unterbrochen und kehrt am Schlusse des Liedes wieder.

In eher verhaltener Form beendet es den kleinen Zyklus.

### 19.30 Uhr

#### **Johannes Kreidler (1980)**

Stil 1g (2014, UA)

für Klavier zu 6 Händen und Keyboard

**Ensemble aberflux: Jacob Bussmann, Larissa Nagel, Johannes Otto Reischmann, Marcel Welke**

„Stil 1“ ist ein Baukastensystem und kann mit verschiedenen Instrumentationen realisiert werden (bislang in den Realisationen 1a für Zither, Cello und Zuspieldung, 1b für piccolo Flöte, Akkordeon, Bassklarinette und Zuspieldung, 1c für piccolo Flöte, Vibraphon, Baritonsaxofon und Zuspieldung, 1d für Zither, Bassklarinette und Zuspieldung, 1e für E-Gitarre, Baritonsaxofon und Zuspieldung sowie 1f für Piccolo Flöte, Cello, Klavier und Zuspieldung). Verschiedene Konzepte wie zB eine große Abfolge verschiedener Stilarrangements einer kurzen Melodie, ein beinahe zugedektes Spiel auf dem Keyboard, das von anderen Klängen übertönt wird oder die Anregung von spezifischen Raumresonanzen durch einen Subwoofer dienen als Module, die individuell zusammengestellt werden. „Stil 1“ ist außerdem eine Übung in Minimalismus. Version 1g ist speziell für das „aberflux“-Ensemble geschrieben und im Frühjahr erarbeitet worden.

#### **Hans W. Koch (1962)**

privat (2014, UA)

klavierquartett für 4 Pianisten, ein Kartenspiel und einen Flügel

**Ensemble aberflux: Jacob Bussmann, Larissa Nagel, Johannes Otto Reischmann, Marcel Welke**

vier musiker sitzen am tisch und spielen ein kartenspiel: klavierquartett. auf den karten befinden sich verschiedene klaviere aus privaten ebay anzeigen. der tisch ist mit kontaktmikrofonen versehen, die mit einem oder mehreren transducern im inneren des flügels versehen sind. alle geräusche am tisch werden verstärkt und im inneren des flügels über transducer wiedergegeben. jedesmal, wenn ein spieler ein quartett vollständig hat, spricht er abschnitte aus einem text, der auf einem artikel der new york times über massenzerstörungen von klavieren basiert, während die anderen musiker aktionen am flügel vornehmen. [Koch]

### CD 5 20.45 Uhr

#### **Richard Millig (1992)**

140430 (2014, UA)

**Damian Glätzer, Klavier; Nenad Ivanovic, Akkordeon; Lucia Carro Veiga, Schlagzeug**

Dieser Programminweis ist in Ihrem Heft leider nicht verfügbar, da er möglicherweise Text enthält, für den die erforderlichen Buchstaben vom Komponisten nicht eingereicht wurden. Das tut uns leid.

#### **Heinz Holliger (1939)**

Cynddaredd Brenndwyd (Fury – Dream) – für Horn solo (2001 / rev. 2004)

**Clemens Gottschling, Horn**

#### **Daniel Chernov (1988)**

„Etüde 1-3“ aus „Etüden“ (2014, UA)

\*Live-Elektronik (ohne Musiker), Mikrofon, Beamer\*

#### **Enno Poppe (1969)**

Holz – Solo für Klarinette (1999/2000)

für Klarinette

**Chiara Percivati, Klarinette**

The organic element present in the title ("Holz", wood) is embodied in the piece by the non geometrical, asymmetrical development of the material. This effect is produced through subtle differentiation in pitch and length of the melody fragments. Communication deals with this "sense-sharpening" perception of very tiny differences.

#### **Daniel Chernov (1988)**

„Etüde 4-6“ aus „Etüden“ (2014, UA)

\*Live-Elektronik (ohne Musiker), Mikrofon, Beamer\*

### 21.45 Uhr

#### **Christian Giger (1959)**

Musique pour piano solo (1983)

**Gilles Grimaître, Klavier**

#### **Daniel Chernov (1988)**

„Etüde 7-9“ aus „Etüden“ (2014, UA)

\*Live-Elektronik (ohne Musiker), Mikrofon, Beamer\*

## CD 6 22.30 Uhr

### **Johannes Mayer (1988)**

Nr. 3 aus „Suite für Alltagsgegenstände“ (2014, UA)

**Mirijam Wallau, Christopher Nonnweiler, Tanja Gerblinger, Nora Dhom,** Tastatur; **Sophie Schüler,** Laptop;

Inhaltlich bezieht sich das Stück auf den dritten Teil des Werkes „*Bathsheba. Eat The History!*“

von Manos Tsangaris, welches im Oktober 2009 in Donaueschingen uraufgeführt wurde.

In diesem Teil mit dem Titel „*Chatroom Murder*“ wird ein authentischer Chat-Dialog aus dem

Internet zitiert, bei welchem sich zwei erwachsene Menschen als Teenager ausgeben, um

miteinander in Kontakt treten zu können. Diese Internetbekanntschaft endet mit dem

Eifersuchtsmord des Mannes an seinem Arbeitskollegen, nachdem dieser dem Chatroom ebenfalls

beigetreten ist und sich in die privaten Chatgespräche eingemischt hat.

### **Yan Maresz (1960)**

Metallics (1995)

**Tom Poulson,** Trompete

10 Min.

### **Mark Andre (1964)**

iv 2 – für Violoncello solo (2007)

**Aki Kitajima,** Violoncello

### **Iannis Xenakis (1922-2001)**

Psappha – für Schlagzeug solo (1975)

**Galdric Subirana,** Schlagwerk; **Frank Gizycki,** Tanz

## 23.30 Uhr

### **Fabian Gonzales Ramirez**

Artifice (2014, UA)

**Galdric Subirana,** Schlagwerk, **Frank Gizycki,** Tanz

The French word ‘artifice’ has several meanings. It can be a clever stratagem, a machine, a lack of naturalism, an excess in manufacturing, or even a work of art...

A study on diverse sounding objects that are far from the classical organology, revealed the possibilities of electro-acoustic transformation and sounds generated by a computer. As a research result, three instruments or three spaces have

been built, each being one movement of this composition.

The various materials used in each part of the composition are the key to develop the density of the music, the audible and visual ambiguities, the temporal and spatial intervals, the interaction between acoustic and processed sound, the dif-

ference between expected movements and transformed movements. In the end, seeing and hearing is constantly misled. This dialectic has one sole goal for the percussionist: to hypnotize the dancer.

This piece is the collaboration between three persons, the composer Fabian Gonzales, me as percussionist and Frank Gizycki as dancer.

We worked most of the time with three combinations of duos to explore most of the links we could use.

I explored with the composer how to see an instrument as an object that we can amplify with different objects. With the dancer, we try each to combine our world, in other terms, how to put the musician in a visual approach of the stage and how to use the dancer for a sound performance. The link between composer and dancer was brought to the dancer into the process of composition to be able to choreograph the piece.

## „Dialog der Ideen“

Kommunikation zwischen Interpreten und Komponisten  
Hochschulnacht der zeitgenössischen Musik  
IzM (Institut für zeitgenössische Musik)

### Programmverantwortliche:

Prof. Lucas Fels und Prof. Gerhard Müller-Hornbach  
Prof. Orm Finnendahl (Elektronik)  
Klangregie: Jan Baumgart

### Planung und Durchführung:

Daniela Kabs, Tanja Gerblinger und Jonathan Granzow  
Technik: Jesica Janßen

### Mitwirkende:

Studierende, Lehrende und Gäste der HfMDK

### In Zusammenarbeit

mit dem **Hessischen Rundfunk**

(Uraufführungen von Auftragskompositionen von

**Johannes Kreidler** und **Hans W. Koch**)

und der

**Internationalen Ensemble Modern Akademie**

Verantwortlicher: Johannes Schwarz



Internationale  
Ensemble  
Modern  
Akademie